

## Neuer Verein „Wohnmobil für Klimaschutz“ will mehr Bewusstsein für den Ausstoß von Kohlenstoffdioxid schaffen

Von Julia Kleiner

**NIEDERHAUSEN.** Unter dem Aspekt der aktuellen Klimadebatte ist es fast schon ein bizarrer Widerspruch. Wohnmobilmfahrer seien meist naturverbundene Menschen, stießen auf der anderen Seite eine zusätzliche Menge Kohlenstoffdioxid (CO<sub>2</sub>) aus, um Strecken zurückzulegen, die sie nicht zwangsläufig fahren müssten, erklärt Albert Märkl.

Der Niedernhausener hat im vergangenen November den Verein „Wohnmobil für Klimaschutz“ gegründet. Er selbst fährt seit etwa zwei Jahren ein Wohnmobil. Der Verein hat bereits 18 Mitglieder. Der Beitrag errechnet sich aus den gefahrenen Kilometern, je Kilometer soll ein Cent gezahlt werden. Als Obergrenze sind 100 Euro festgelegt. Von dem Geld sollen Waldflächen aufgeforstet werden, indem Pflanzaktionen unterstützt oder selbst organisiert werden. Gerade jetzt in der Anfangszeit gebe es aber noch viel Potenzial für weitere kreative Ideen, betont Märkl.

### Gefährte sollen nicht verteufelt werden

Die Idee dazu kam dem 61-Jährigen beim Eintritt in den Ruhestand und durch die Erkenntnis: „Man muss etwas für den Klimaschutz tun. Jeder kann an seiner Stelle etwas tun.“ Dabei gehe es nicht darum, das Reisen mit dem Wohnmobil zu verteufeln. Im direkten Vergleich mit anderen Urlaubsarten produziere das Gefährt viel weniger Abgase. Wenn auch frisch gegründet, gibt es bereits erste Ziele.



Die Gründungsmitglieder des Vereins „Wohnmobil für Klimaschutz“ pflanzen Bäume.

Foto: Albert Märkl

Oberste Priorität: den Verein bekannter machen.

Zehn Personen konnte Märkl von seiner Idee direkt begeistern. Die Gründungsmitglieder kommen aus ganz Deutschland, unter anderem aus Nordrhein-Westfalen und Niederbayern. Er will aber auch Verbände für den Verein gewinnen. Der Bundesverband der Campingwirtschaft in Deutschland ist seit Gründungstunde mit dabei. Doch auch von Herstellerseite erhofft sich Märkl Unterstützung. „Das Engagement des Vereins kommt

aus den Reihen der eigenen Kunden“, erklärt er. Grundsätzlich nimmt der Vereinsgründer allerdings eine Unstimmigkeit zwischen Interesse und Vereins Eintritt wahr. „Ich denke, viele Leute beobachten erst mal, wie sich der Verein entwickelt.“

Diese Zurückhaltung resultiert vielleicht auch aus der Einführung der CO<sub>2</sub>-Steuer. Die zusätzliche Mitgliedschaft im Verein würde eine doppelte Belastung für viele Wohnmobilmfahrer bedeuten. Dies wurde bereits in sozialen Netzwerken bemän-

gelt. Dafür habe Märkl Verständnis, es sei schließlich eine freiwillige Leistung. Auf die Frage nach dem schlechten Gewissen, das durch die gepflanzten Bäume vielleicht auch beruhigt werde, reagiert Märkl: „Uns ist die kritische Haltung zur Kompensation bekannt und bewusst. Ich finde aber, es ist besser, als gar nichts zu tun.“ Außerdem fehlten realistische Alternativen. Denn weniger zu fahren, sei ein Ansatz, der schwer zu vermitteln und ein Widerspruch in sich sei.

Mit dem Verein möchte Märkl außerdem das Bewusstsein für den persönlichen CO<sub>2</sub>-Ausstoß fördern. Denn wer sich mit dem Verein befasst, komme da nicht drumherum, und so könne auch die Motivation, etwas dagegen zu tun, wachsen. Als Klimaaktivisten wollen sich die Vereinsmitglieder aber nicht bezeichnen. „Wir sind einfach Leute, die einen Ausgleich für ihr schönes Hobby schaffen wollen.“

